

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 290.

Sonnabend den 16. October.

1852.

Bekanntmachung, das Einpacken der Waaren in Meßbuden betr.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1850 getroffene Bestimmung, wonach am letzten Tage der Messe spätestens bis Nachmittags 4 Uhr das Einpacken der Waaren in den Buden beendigt und letztere selbst völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachsichtlich werden bestraft werden.

Leipzig, den 13. October 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Von unterzeichnetem Haupt-Steueramte werden die Herren Inhaber der Meß- und laufenden Conti hiermit aufmerksam gemacht, daß die Duplicat-Certificate, oder, an deren Stelle Certificat-Verzeichnisse über in der jetzigen Michaelis-Messe verkaufte Waarenposten spätestens bis

Donnerstag den 21. October a. e. Abends 6 Uhr,

an welchem Tage der Abschreibungstermin für gedachte Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei, woselbst Formulare von obigen Certificat-Verzeichnissen in Empfang genommen werden können, einzureichen sind.

Leipzig, den 12. October 1852.

Königlich Sächsisches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung,

die einstweilige, gänzliche Sperrung der Coburger Chaussee betreffend.

Wegen Herstellung der über die Schnauder führenden Brücke bei Audigast muß die dritte Abtheilung der Coburger Chaussee von und mit dem 20. jetzigen Monats an und bis auf anderweite Anordnung für den Fuhrverkehr gänzlich gesperrt werden; weshalb das schwere Fuhrwerk auf die Chaussee über Döhlen, und das leichte dergl. von Audigast über Schnaudertrab nach Groitzsch zu dirigiren ist.

Königl. Amtshauptmannschaft Borna und Königl. Rentamt Regau, den 14. October 1852.

Die Straßenbau-Commissarien.
von Dppel. Müller.

Der 19. October und sein Denkmal.

Das wunderbarste Denkmal aus der Zeit der Völkerschlacht ist eigentlich die Stadt Leipzig selbst mit ihrem Fortbestehen. Denn nie hat sie ihrer gänzlichen Vernichtung näher gestanden, als in den Tagen, wo Tod, und nichts als Tod sie umlagerte und sich in ihre eigenen Glieder legte. Wie hätte die Stadt den tausend auf sie gerichteten Feuerschlingen widerstehen wollen, wenn wirklich wäre ausgeführt worden, wozu bereits von allen Seiten die allirten Heeresmassen dispositionsgemäß zusammen gerückt waren, um die Uebergabe der Stadt, als des letzten Asyls jenes weltstürmenden Fremdling zu erzwingen. Colloredo sollte das Petersthor, Wittgenstein und Kleist das Windmühlen- und Sandthor, Benningfen das Hospitalthor und die Nordarmee das Burgener und Schönefelder Thor stürmen. Von Blücher erwartete man den Angriff auf dem rechten Parthe-Ufer. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen, welche ihren Weg über Probstheida genommen, verwarfen jegliches Parlamentiren und verlangten sofortige Uebergabe der Stadt. Der Sturm auf die Stadt wurde ununterbrochen fortgesetzt. Die Russen nahmen nach hartnäckiger Gegenwehr das Hospitalthor und fast gleichzeitig fiel das Grimma'sche Thor in die Hände des Generals von Bülow. Mittags 1 Uhr hatten Langeron und Sacken das Halle'sche Thor erobert. Die Franzosen wehrten sich in einigen Straßen noch immer tapfer. Jedoch nach Sprengung der Eisterbrücke vor dem Ranstädter Thore hörte das Straßengefecht auf. Der Sieg war entschieden, die Stadt, welche schon die Todeszuckungen fühlte, war gerettet und mit ihr die Freiheit der deutschen Gauen. Blut, viel Blut hatte

der heiße Tag gekostet. Mehr als 42,000 Todte von Seiten der Allirten und 30,000 von französischer Seite machten die Stadt mit ihren Umgebungen zu einem weiten Leichenselde. Aus einem Privatgarten in Zuckelhausen wurden am Tage nach der Schlacht allein 700 Todte und 150 gefallene Pferde herausgeschafft, um sie im Sande zu verscharren. Wie es in den Häusern, in den Familien, in den Herzen der Einzelnen aussah, wer mag das fassen, wenn er die Beschreibung eines Augenzeugen jener Tage, des preussischen Generals der Infanterie von Wolzogen liest, welcher sagt: „Die Verwirrung in den Vorstädten und noch mehr in der Stadt war grenzenlos, indem dieselben überall mit Kanonen, Wagen und Truppen aller Gattungen vollgestopft waren, so daß den Monarchen nur mit Mühe Platz verschafft werden konnte. Dazu stützten aus den Kellern aller Häuser die halbverhungerten Einwohner auf die Straße heraus und warfen sich auf die Kniee, nicht um den rettenden Monarchen, sondern einem Höheren ihr Dankgebet darzubringen“^{*)}. Die gegenwärtige Schönheit unserer neuen Vorstädte mit ihren prächtigen Häusern und Gärten hat freilich das Jammerbild aus jener Zeit gänzlich verwischt und zugedeckt. Kaum weiß das jüngere Geschlecht mehr, mit welchem Entsetzen und welcher Gefahr unsere Väter dort über Leichen gestiegen sind, wo jetzt friedlich der Fuß durch Blumengärten wandelt. Um so verdienstlicher ist es, wenn Männer aus jener Zeit für die Belebung und Erhaltung des Andenkens an jene heißen, aber sieggekronten Tage im Interesse der Nachwelt Sorge tragen

*) Wolzogen Memoiren. Leipzig 1861. S. 231.